

**Projekt:** **BOL-2004**

Mutter-Kind-Haus  
Cochabamba, Bolivien

**Summe:** SFr. 10'000.00

Wohnen, Betreuung und Ausbildung von allein erziehenden Müttern und ihren Kindern während einer bestimmtem Zeit in einem Mutter-Kind-Haus in Cochabamba.

Frauen und Kinder, die in schlechten Wohnverhältnissen sind, oder gar auf der Strasse leben, können in diesen Häusern für eine gewisse Zeit Unterschlupf finden. Sie werden dabei betreut und beraten, damit sie nach dieser Zeit und einer Ausbildung bald wieder ein geregeltes, selbständiges Leben führen können. An Berufslehren werden angeboten, eine Schneiderinnenlehre oder verschiedenes im Bürobereich.



## 1. Ausgangslage

Obwohl aus Bolivien während der Kolonialzeit kaum zu schätzende Reichtümer an Gold und Silber nach Europa gebracht wurden und auch heute noch unschätzbare Reichtümer in den Anden und Urwäldern lagern, zählt Bolivien zu den ärmsten Staaten des Subkontinentes. Seit der Unabhängigkeit von 1825, von mehr als 200 Regierungsumstürzen gebeutelt, heute im Griff weniger reicher Familien und den Drogenbaronen des Kokain, wartet die Bevölkerung auf soziale Entwicklung, wenngleich in den letzten Jahren die gallopiierende Inflation erfolgreich bekämpft wurde und eine positive wirtschaftliche Entwicklung zu verzeichnen ist. Sozialpolitisch jedoch waren und sind Versprechungen gemacht worden, die nicht gehalten werden. Und so leidet die verarmte Masse der Bolivianer weiter unter der antisozialen, neoliberalen Wirtschaftspolitik. Weder im Gesundheits- noch im Erziehungsbereich werden die Bedürfnisse der Bevölkerung annähernd gedeckt. Mehr als 75 % der Bevölkerung lebt unterhalb des Existenzminimums.

Das Kolpingwerk arbeitet in Bolivien seit 1983. Inzwischen arbeiten dort 58 Kolpingfamilien. Arbeitsschwerpunkt ist die berufliche Ausbildung und die Handwerksförderung, mit dem Ziel der Verbesserung von Einkommen und Schaffung neuer Arbeitsplätze. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit sind soziale und karitative Dienstleistungen, wie beispielsweise die sehr erfolgreich arbeitenden „postos medicos“.

## 2. Cochabamba

Die Stadt Cochabamba liegt in der Mitte Boliviens auf 2'553 m über Meer, hat 1'093'625 Einwohner und eine Fläche von 55'625 km<sup>2</sup>. Die Gegend von Cochabamba ist sehr trocken und ein Hauptproblem ist die Trinkwasserversorgung. Das Kolpingwerk arbeitet hier seit drei Jahren, und es gibt momentan acht Kolpingfamilien.



### 3. Projektbeschreibung

Das Kolpingwerk Bolivien besitzt in Cochabamba ein Grundstück, auf dem bis vor sieben Jahren eine Metallwerkstatt betrieben wurde. Bedingt durch die schlechte Wirtschaftslage musste dieser Betrieb schliessen.

Auf diesem Grundstück wurden vier Gebäude errichtet. Drei davon, zweistöckige Gebäude, enthalten je acht 3-Zimmer-Wohnungen mit Küche und Bad. Im vierten Haus befinden sich die Räume für Schulung und Ausbildungskurse, ein Kindergarten und die Verwaltung.

Das Kolpingwerk Bolivien hat, in Zusammenarbeit mit Sozialdiensten der Pfarreien in Cochabamba, die Gebäude als Wohnungen auf Zeit für allein erziehende Mütter mit ihren Kindern einrichtet. Frauen und Kinder, die in sehr schlechten Wohnverhältnissen sind oder gar auf der Strasse leben, können hier für einige Monate Unterschlupf finden. Während dieser Zeit werden sie betreut und beraten. Es werden ihnen verschiedene Ausbildungen angeboten, als Schneiderin, im Bürobereich, usw. Dies soll ihnen zusätzlich helfen und ihre Chancen erhöhen, bald ein geregeltes Leben führen zu können. Verantwortlich für dieses Projekt ist der Regionalverband von Kolping in Cochabamba. Die Betreuung erfolgt zu einem grossen Teil durch Studenten der Uni, die hier ihr Praktikum machen können.



Seit zehn Jahren läuft dieses Projekt jetzt im Vollprogramm und das Haus ist immer voll belegt mit Müttern und ihren Kindern. Natürlich kann so ein Projekt nicht selbsttragend funktionieren da es ein klares Sozialprojekt ist und die Benutzer des Hauses sind am Anfang oft völlig mittellos.

Mit diesem Projekt, und diesem Unterstützungsbeitrag an den Betrieb und dessen Bewohner wollen wir mithelfen, dass es möglich wird, vielen Müttern und ihren Kindern eine Zukunft in Würde zu ermöglichen.